

16278 Angermünde/Klosterkirche (UM)

[~ 35 km sÖ 17291 Prenzlau; UTM: 33U 431 5877]

Vermutlich kurz nach dem Erwerb der südlichen Uckermark 1232 durch die Askanier wurde eine Grenzburg gegen Pommern südöstlich eines wohl älteren slawischen Straßendorfs angelegt und 1263 urkundlich erwähnt. Zwischen Burg und Dorf ist wahrscheinlich als planmäßige Stadtgründung vor 1267 eine "Novin Tangermunde" genannte Marktsiedlung mit Kirche entstanden, die 1284 als "civitas" bezeichnet wird. 1292 werden Ratsmänner und ein Stadtgericht erwähnt.

Gleichzeitig mit der Stadt erfolgte die Gründung eines Franziskanerklosters südlich des Siedlungskerns.

Die langsame, durch den 30jährigen Krieg zusätzlich behinderte Stadtentwicklung wurde auch durch den Eisenbahnanschluss 1846 nicht wesentlich beschleunigt, so dass das Stadtbild an manchen Stellen den Charakter des 18. und 19. Jh. bewahrt hat.



Von den Gebäuden des Angermünder Franziskanerklosters blieb nur ein Torso der Kirche erhalten. Sie gilt als herausragendes Beispiel der norddeutschen Bettelordensgotik. Bereits Karl Friedrich Schinkel erachtete sie für ein höchst interessantes Gebäude. 1837 wurde beschlossen, die Kirche als Ruine zu bewahren.

Ihre Mauern zeugen von einer wechselvollen Baugeschichte. Die erste schlichte Feldsteinsaalkirche aus dem 13. Jh. wurde in mehreren Phasen bis um 1450 mit Backsteinen zu einer Hallenkirche umgebaut und beträchtlich erweitert. Entgegen den sonst eher dürftigen Bauten der Bettelmönche kennzeichnen die Angermünder Klosterkirche reiche Bauformen -gliederungen mit deutlicher Ähnlichkeit zur Choriner Bauformen.

Im Kircheninneren fallen die zweischiffige, asymmetrische Raumgestalt, der lang gestreckte Chor und der Backsteinlettner auf, der Langhaus und Chor teilt. In Brandenburg ist der Angermünder Lettner der Einzige, der nahezu vollständig im Original erhalten geblieben ist. 1802 musste das Gewölbe wegen Einsturzgefahr abgebaut werden. Dadurch ist die mittelalterliche Dachkonstruktion aus dem 14. und 15. Jh. sichtbar.

Bemerkenswert sind die Reste der Wandmalerei an der Südwand, in der Klosterbibliothek und in der Sakristei. An der äußeren Südwand erkennt man noch deutlich die Spuren der doppelgeschossigen Klausuranlage sowie eines südlichen Querhauses mit Treppenturm. Heute wird die Klosterkirche als kulturelle Begegnungsstätte genutzt.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Angermünde/St. Marien, Crussow, Dobberzin.

